

© Prof. Dr. Leo Montada
Fachbereich I - Psychologie
Universität Trier, D-54286 Trier
Telefon: 0651 / 201-2051
montada@uni-trier.de

128

2000

Leo Montada

Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte

ISSN 1430-1148

Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte

Leo Montada

Ich bin kein Experte für die Psychologie der Organspende. Meine Zugänge zur gestellten Thematik: die Psychologie moralischer Verantwortung (z.B. Montada, Schmitt & Dalbert, 1991) und die Psychologie hilfreichen Handelns (Montada & Bierhoff, 1991). In der Tat ist die Organspende eine der vielen Formen risikoreicher Hilfeleistung, wie sie bei der Rettung aus dem Wasser, aus brennenden Gebäuden, aus der Schneelawine usw. üblich ist, wie sie bei Rettung politisch Verfolgter vielleicht nicht üblich ist, aber vorkommt (Oliner & Oliner, 1988): risikante Hilfeleistungen, deren Zulässigkeit grundsätzlich und im Einzelfall offenbar weniger Probleme aufwirft als die Organspende, obwohl die Helfer Leib und Leben und Freiheit riskieren.

Was sind die Besonderheiten der Hilfeleistung durch eine Lebensspende?

1. Sie erfolgt nach langer Planung. Also kann abgewogen werden: die Risiken, die Erfolgsaussichten, die Verantwortlichkeiten.
2. Die Helfer - die Spender - brauchen ihrerseits Helfer. Sie können nicht alleine handeln. Diese Helfer übernehmen damit auch Verantwortung. Und sie müssen deshalb auch mit Vorwürfen und Forderungen rechnen - und sich gegen solche absichern.
3. Die Einwilligung der Hilfsbedürftigen ist erforderlich.

Das macht einige Prüfungen möglich und notwendig: der Freiwilligkeit, der Motivation und spezifischer Risikofaktoren, die in der Konstitution (der somatischen, geistigen und psychischen) von Spendern und Empfängern sowie in sozialen Beziehungen zwischen Spender und Empfänger liegen können.

1. Prüfung der Freiwilligkeit

1.1 Gründe für die Prüfung der Freiwilligkeit

Wozu wird die Frage nach der Freiwilligkeit gestellt und wozu muß sie beantwortet werden? Es geht um die Zuschreibung von Verantwortlichkeit. Die Klärung von Verantwortlichkeit ist zum Schutz der Ärzte, der Spender und der Empfänger erforderlich.

(1) *Schutz der Ärzte:*

Ein Ärzteteam, das einer Person eine Niere entnimmt - was eine Schädigung ist - um sie einer anderen Person zu implantieren, will sich gegen möglichen Schuldvorwurf und mögliche Haftungs- und Wiedergutmachungsforderungen absichern.

Die Sicherung besteht darin, daß die spendebereite Person die Verantwortung hierfür und für die weiteren Folgen übernimmt, sofern die Operation nach den Maßstäben der Chirurgie fehlerlos ausgeführt wurde. Diese Person erklärt sich zum Spender und erklärt, daß sie sich zu dieser Absicht aus freiem Willen entschieden habe. Vorausgesetzt, die spendebereite Person ist mündig und ist über die Risiken aufgeklärt, ist damit die in der Rechtsordnung geltende Verantwortungszuschreibung geklärt.

(2) *Schutz der Empfänger:*

Freiwilligkeit der Spende und Verantwortlichkeit des Spenders, dessen Handeln also aus eigenem Antrieb und ohne eine Gegenleistungsvereinbarung, ist auch ein Schutz des Empfängers gegen *justiziable Ansprüche* des Spenders.

(3) *Schutz der Spender vor Fremdinteressen:*

Es soll sichergestellt werden, daß der/die Spender(in) die Risiken aus eigenem Wollen (oder Willen) in Kauf nimmt und nicht dem Wollen (oder Willen) einer anderen Person unterliegt, von der nicht sicher ist, ob sie im Interesse des Spenders handelt. Zugrundeliegt die Annahme, daß jede mündige Person ihre eigenen Anliegen am besten selbst kennt und im Sinne dieser Anliegen handeln kann. Also ist die Prüfung der Freiwilligkeit auch als Schutz der Spender vor fremden Interessen zu sehen.

1.2 *Freiwilligkeit: anthropologische Vorannahme oder empirisch basierte Urteilstkonvention*

Wir brauchen Kriterien für die Beurteilung der Freiwilligkeit. Hat die Psychologie solche Kriterien anzubieten? Kann die Psychologie solche Kriterien erarbeiten?

(1) *Freier Wille oder Determination: vortheoretische, anthropologische Annahmen*

Für die Verantwortlichkeitsfrage zentral ist die Wahlfreiheit. Die Freiheit des Anders-Handeln-Könnens ist eine anthropologische Annahme, deren Wahrheit empirisch nicht definitiv geprüft werden kann und die durch Verweis auf bestehende innere oder äußere Einflußfaktoren noch nicht definitiv in Frage gestellt wird (Montada, 1983). Auch in *totalen Institutionen* oder unter *extremem Zwang* können Wahlmöglichkeiten, Möglichkeiten des Anders-Handeln-Könnens, *angenommen* werden. Auch der *Gehorsamsüchtige* könnte Nein zu einer Anordnung durch eine Autoritätsperson sagen, so schwer es ihm fallen mag. (Wie auch das magersüchtige Mädchen essen könnte oder die gegessene

Nahrung nicht erbrechen muß: Die Erklärung des Verhaltens mit einer Krankheit, Anorexia nervosa, schließt die Möglichkeit des Anders-Handeln-Könnens nicht sicher aus.)¹

Abgesehen von Fällen des definitiven Unvermögens, fehlender Ressourcen, physischer Unmöglichkeit) ist weder Determination noch Entscheidungsfreiheit empirisch nachzuweisen. Empirisch faßbar sind jedoch konkrete innere oder äußere Kräfte, die Einfluß auf "Wahlen" haben, ohne daß diese eine andere Wahl ausschließen. Unter dem Einfluß dieser Kräfte mag der Wählende eine Entscheidung treffen, mit der er im nachhinein nicht einverstanden ist, aber die prinzipielle Wahlfreiheit ist damit nicht zwingend widerlegt. Ob subjektiv Freiheit der Wahl, ein Anders-Handeln-Können, angenommen wird, läßt sich im nachhinein an Selbstvorwürfen oder Stolz wegen des eigenen Handelns erkennen. Aber diese nachträglichen Bewertungen sind nicht als die Wahrheit in der Entscheidungssituation zu verstehen. Sie können z.B. selbstwertdienlich verfälscht sein.

Die Psychologie als empirische Wissenschaft ist in weiten Teilen nicht von der Annahme eines freien Willens ausgegangen, sondern von der Annahme der *gesetzmäßigen Determination* von Verhalten und Erleben (Montada, 1983; Schneewind, 1982). Sie hat nach Determinanten gesucht im Sinne eines *nomothetischen Wissenschaftsideals*. In dieser Tradition wäre nur die Frage zu stellen, wie denn die Aussagen der Spender, sie hätten frei entschieden, zu erklären seien, oder wie das von ihnen berichtete Erleben der *freien Wahl zwischen Ja und Nein* zu erklären wäre. Solche Erklärungen sind jedoch geeignet, Zweifel an der Freiwilligkeit zu wecken, denn *sie betrachten* diese Erklärungen und Erlebnisse und die daraus folgenden Handlungsbereitschaften *als gesetzmäßige Folge antezedierender Bedingungen*, aber beweisen tun sie das nicht (siehe Fußnote 1).

Das ist allerdings nicht die ganze Psychologie. Neuerdings werden immer häufiger *Handlungsmodelle* formuliert, die nicht nach Kausalerklärungen von Verhalten suchen, son-

¹ In einem bestimmten Maße sind die Entscheidungen von Menschen vorhersagbar, wenn man empirisch gestützte Theorien und Kenntnisse über die individuelle Ausprägung von Antezedenzvariablen hat. Ist die falsche Prognose Indiz für eine freie Entscheidung, die richtige Prognose Indiz für eine determinierte Entscheidung? Selbstverständlich nicht. Freiheit mag für den Wissenschaftler, der an Determination glaubt, unaufgeklärte Varianz bedeuten, aber das wäre ein Mißverständnis der anthropologischen Annahme freier Willensentscheidungen. Diese anthropologische Annahme ist im deterministischen Modell natürlich nicht darstellbar, auch nicht als unaufgeklärte Varianz. Ein rational abwägender Mensch wird Entscheidungen treffen, die man vorhersagen kann, wenn man seine Informationen, seine Argumente, seine Zielpräferenzen, seine normativen Überzeugungen, seine Wertüberzeugungen und seine Rationalität kennt. Wenn man ihm aufgrund der zutreffenden Prognose sagte, daß seine Entscheidung wohl determiniert sei, wird er - sofern er sich für frei in seinen Entscheidungen und verantwortlich für seine Entscheidungen hält - die Gegenfrage stellen, ob er denn irrational oder unvernünftig oder gegen seine Präferenzen und Wertüberzeugungen entscheiden müsse, um dies zu demonstrieren. Freiheit ist die Möglichkeit, anders zu handeln. Diese Möglichkeit ist ein Erlebnistatbestand und nicht zu beweisen. Ich folge hier Adorno, der einräumt, daß nur das realisierte, also das tatsächliche Handeln als Möglichkeit gewiß ist, d.h. die nicht realisierten, sondern nur erlebten Möglichkeiten sind letztlich nicht als realisierbar (von einer bestimmten Person in einer bestimmten Situation) zu beweisen.

dem Verhalten als begründete Wahl zwischen Alternativen konzipieren. "Erklärungen" in diesem Modell sind richtiger als ein *Verstehen des Handelns* aus einer Zielentscheidung und aus Überzeugungen bezüglich geeigneter Mittel und Wege zu diesem Ziel zu konzipieren (Werbik, 1978).

Unabhängig von diesen anthropologischen Präferenzen für Forschung und Theorienbildung hat sich die *Psychologie als deskriptive Wissenschaft* mit der "Psychologie" der Menschen zu befassen, unter anderem mit deren Annahmen über Freiheit und Verantwortlichkeit und deren Einschränkungen. Und hier hat sie zu registrieren, daß nicht nur unser Rechtssystem von der Möglichkeit freier Wahlen (und deren Einschränkung unter spezifischen Bedingungen) ausgeht, sondern daß die Idee der Handlungs- und Entscheidungsfreiheit im common sense fest verankert ist.

(2) *Annahmen über Willensfreiheit und Erfahrung der Willensfreiheit im common sense*

Ob es Willensfreiheit *tatsächlich* gibt oder ob Verhalten determiniert ist, kann die Psychologie als Wissenschaft nicht entscheiden. Sie hat aber zu registrieren, daß Menschen in spezifischen Fällen Willensfreiheit und in anderen Fällen Determiniertheit annehmen.

Die Idee des freien Willens kommt nicht nur in der philosophischen Anthropologie und der Ethik vor und sie ist nicht nur eine Konstruktion im Strafrecht und anderen Rechtsgebieten: Sie läßt sich in vielen psychologischen Phänomenen aufzeigen, die die Annahme von Verantwortlichkeit und Kontrollierbarkeit implizieren. Einige Beispiele:

- Wir erleben Schuld, und würden das nicht, wenn wir uns als determiniert ansähen. Wir sehen uns in allen Fällen selbst als verantwortlich an, als Subjekte, deren Handlungen und Unterlassungen uns selbst zurechenbar sind, und nicht als passive Opfer unserer natürlichen Anlagen, unserer Sozialisation, unseres Schicksals und der Einflüsse anderer Menschen und der gegebenen Situation.
- Wir schreiben anderen Menschen Schuld zu, empören uns über sie und fordern Sühne. Wir würden das nicht tun, wenn wir diese anderen nicht für verantwortlich und schuldfähig hielten, sondern für determiniert durch Naturgesetze.²
- Wir erleben Stolz auf unsere Leistungen, auch auf moralische Leistungen, was impliziert, daß wir uns selbst für die Leistung verantwortlich sehen.
- Es gibt das Phänomen der *Kontrollmotivation* (Langer, 1975; Wortman, 1975), das *auch* erklärt, warum sich Menschen gelegentlich sogar entgegen der objektiven Sachlage verantwortlich für erlittene Viktimisierung und erlittenes Leid ansehen, nur um

² Auch Verteidiger angeklagter Straftäter, die ihre Mandanten für nicht schuldfähig erklären, weil diese durch aktuelle oder zurückliegende Umstände und Ereignisse in ihrer Entwicklung und in ihrem Verhalten determiniert seien, schreiben im gleichen Atemzug den für diese Umstände und Ereignisse Verantwortlichen Schuld zu und sehen die Richter als frei in ihrer Entscheidung an.

die Überzeugung zu retten, daß sie ihr Schicksal selbst kontrollieren können und nicht Opfer eines blinden Zufalls oder mächtiger anderer sind.³

- Wir beobachten Widerstand gegen Beeinflussungsversuche - das Phänomen der *Reaktanz*, wenn die Entscheidungsfreiheit eingeschränkt erscheint, sozusagen einen Freiheitsreflex (Brehm, 1966).
- Wir beobachten Kontrollierbarkeitsüberzeugungen, d.h. Überzeugungen, daß bestimmte Ergebnisse kontrollierbar sind und damit entscheidungsabhängig sind (Krampen, 1982).
- Das Konzept der Selbstwirksamkeit ist in den letzten 10-15 Jahren sehr populär geworden in der Psychologie: die Überzeugung, fähig zu sein, jene Handlungen auszuführen, die zu einem gewünschten Ergebnis führen (Bandura, 1995).

Die Reihe der Phänomene, die die Annahme eines freien Willens implizieren, könnte leicht fortgesetzt werden.

(3) *Annahmen über Einschränkungen von Willensfreiheit und Verantwortlichkeit*

Es gibt aber auch weit verbreitet Überzeugungen darüber, wodurch die Verantwortlichkeit einer Person für ihr Verhalten - also damit die Zurechenbarkeit des Verhaltens zur Person - aufgehoben oder deutlich eingeschränkt ist z.B.: Unvermögen, starke Affekte, Sucht, spezifische psychische Erkrankungen, Drogeneinwirkungen, Befehlshierarchien in bestimmten sozialen Systemen, z.B. der Armee, aber auch im Labor (Milgram-Experimente), Gruppendruck ist⁴ (in früheren Jahrhunderten wären wohl auch Besessenheit und Verhexungen genannt worden).

Dies sind auch die *Konventionen in der gerichtlichen Urteilsbildung* über die Verantwortlichkeit (Montada, 1984). Es handelt sich hier um *Konventionen*, um soziale Konstruktionen der Verantwortlichkeit und deren Einschränkungen oder deren Ausschluß. Ob im Einzelfall die Freiheit der Entscheidung wirklich aufgehoben ist, steht dahin.

³ Viele Mißerfolge, aber auch Viktimisierungen durch Verbrechen, Krankheit, Unfälle, Arbeitslosigkeit werden als selbstverschuldet angesehen, nicht nur von außenstehenden Beobachtern, sondern manchmal auch von den Opfern selbst (Montada, 1992).

⁴ Wichtig erscheint mir noch die Unterscheidung zwischen einer *unfreien Entscheidung* und der *Zumutbarkeit* eines anderen Handelns. Auch in Befehlshierarchien gibt es eine Befehlsverweigerung. Ob eine Befehlsverweigerung mit ihren Konsequenzen zumutbar ist, ist eine andere Frage.

(4) *Die individuelle und soziale Konstruktion von Willensfreiheit und Verantwortlichkeit*

Es ist also festzuhalten als empirisches Faktum, daß Entscheidungsfreiheit und Verantwortlichkeit erlebt wird und zugeschrieben wird, daß Zwänge und Nötigungen, die die Entscheidungsfreiheit einschränken, erlebt werden und zugeschrieben werden, daß es Konstellationen gibt, die als Einschränkung der persönlichen Kontrolle, des freien Willens und damit der Verantwortlichkeit sozial (teilweise auch vor Gericht) **gelten**.

Die Seinswahrheit ist für den praktischen Umgang mit der Frage der Freiwilligkeit und Verantwortlichkeit nicht entscheidend, solange sie nicht zweifelsfrei beantwortet ist. Es geht um die *soziale Konstruktion der Freiwilligkeit und Verantwortlichkeit*, um deren Geltung im sozialen Leben (und vor Gericht) und um deren Geltung im persönlichen subjektiven Erleben.

Die Aufgabe der Psychologie ist dabei eine zweifache:

- Die individuellen und sozialen Konstruktionen, die Überzeugungen bezüglich Freiwilligkeit, Fremdbestimmtheit und naturgesetzlicher Determiniertheit zu erfassen und in Erfahrung zu bringen, welche im Erleben und in der Zuschreibung von Verantwortlichkeit eine individuelle und soziale Geltung haben. Von besonderer Bedeutung ist hier die Geltung im Rechtssystem.
- Sie kann selbst zu dieser Konstruktion beitragen und tut das auch allenthalben, in dem sie einerseits Erklärungen für Verhalten und Erleben anbietet, über Kräfte und Wirkungen berichtet, die Verhalten und Erleben determinieren und andererseits Voraussetzungen und Strategien aufzeigt, die zur Selbstkontrolle und zur persönlichen Autonomie von Entscheidungen beitragen.

Es geht in der Tat darum aufzuweisen, wie soziale und normative Erwartungen, wie Gruppendruck und Autoritätshierarchien, wie Süchte, Ängste, Affekte, wie Suggestionen als externale Kräfte das Verhalten beeinflussen. Und es geht darum, welche internalen Kräfte des Selbst erforderlich sind, um diesen dem Selbst externen Kräften nicht zu unterliegen, wie diese internen Kräfte aufgebaut und gestärkt werden können, wie man eine Person gegen die externen Kräfte immunisieren kann (Easterbrook, 1978).

Freiheit ist dabei leichter in der Negation konkret zu fassen, indem man Kräfte identifiziert, die es einer Person unmöglich machen oder erschweren, jene Entscheidungen zu treffen (bzw. den Entscheidungen gemäß zu handeln), mit denen sie sich selbst einverstanden erklärte, die sie als sich selbst zugehörig betrachtete, die sie nicht durch Verweis auf unkontrollierbare Kräfte kausal *erklärte*. Und dann geht es darum herauszufinden, wie man sich gegen diese Kräfte wehrt.

1.3 Die Unterscheidung von Selbstbestimmung und Fremdbestimmung

Was heißt Autonomie? Das Ich, das Selbst - *ich selbst* - *will das*, aus welchen Gründen auch immer und mit welchen Zielen und Erwartungen auch immer. Autonome moralische Entscheidungen heißen: *Ich verlange das von mir aufgrund einer sittlichen Norm.*

Entsprechend ist Heteronomie zu definieren: *Andere Menschen oder eine andere Instanz wollen das, verlangen das von mir.* Auch aus dem Inneren eines Menschen kann es Kräfte geben, die die Person als fremd, heteronom erlebt; z.B. manche Forderungen eines Überichs, die vom Ich nicht voll akzeptiert werden.

Ich unterscheide bei Fragen nach Autonomie und Heteronomie drei Fallkategorien:

- (1) Bezüglich der Dimension Autonomie-Heteronomie von *Entscheidungen* gibt es Fälle, die subjektiv eindeutig sind. Das ist immer dann der Fall, wenn ein Konflikt zwischen eigenem und fremdem Willen bewußt ist. Wenn sich ein Subjekt dem fremden Willen verweigert, handelt es subjektiv autonom. Das ist nicht immer wahre Autonomie, denn die Entscheidung könne aus einer antikonformistischen Haltung reflexartig, also nicht in Übereinstimmung mit den Werten, Normen und Zielen des Selbst erfolgt sein.

Wenn das Subjekt dem fremden Willen unterliegt, also eine zustimmende Entscheidung mehr *nolens* als *volens* trifft, aber nicht die Kraft hat, Nein zu sagen, dann erscheint die Entscheidung subjektiv fremdbestimmt.

- (2) Es gibt *Fälle, in denen der fremde Wille als solcher bewußt ist*, in denen das Subjekt ohne diesen fremden Willen eine andere Entscheidung treffen würde, dem fremden Willen aber *autonom* folgt.
 - Eine Person kennt das Gesetz, hat den Inhalt des Gesetzes nicht akzeptiert, befolgt es aber aus übergeordneten staatsbürgerlichen Pflichten oder aus Pflichten, die aus einer sozialen Rolle erwachsen, die zwar frei gewählt ist, die aber nicht kongruent mit dem Selbst ist.
 - Eine Person folgt dem Willen einer anderen Person, aber letztlich aus freien Stücken, was z.B. in folgendem Satz zum Ausdruck kommt: "In Abwägung aller Konsequenzen entscheide ich mich, den Forderungen meiner Familie nachzukommen."
- (c) Es gibt aber *Fälle, in denen der fremde Wille nachweisbar, aber dem Subjekt nicht bewußt ist*. Es gibt Einflüsse durch andere und Einflußnahmen durch andere, die nicht in diesem Sinne als eindeutig heteronom vom Subjekt wahrgenommen werden und als heteronom zu diagnostizieren sind: Geschickte Suggestionen und Überre-

dungen, die Schaffung einer sozialen Atmosphäre der Zustimmung, die Ausnutzung von Stimmungen und aktuellen Gefühlslagen gehören dazu.

Es gibt auch heteronome Einflüsse in der Entwicklung des Selbst:

- Menschen sind soziale Wesen, für die die *Erwartungen signifikanter anderer* bedeutsam sind. Die *Herausbildung einer persönlichen Identität* ist ein Konstruktionsprozeß in Auseinandersetzung mit den Erwartungen anderer, was George Herbert Mead (1934) im Symbolischen Interaktionismus vor 60 Jahren bereits eindrucksvoll beschrieben hat.
- Erziehung und Sozialisation besteht in der *Internalisation sozialer - auch normativer Erwartungen* (zum Überblick vgl. Montada, 1994). Vollendete Internalisation bedeutet, daß die Erwartungen anderer schließlich das Selbst definieren: "Ich selbst habe diese und jene Erwartung an mich, diese und jene normative und moralische Überzeugung, ich selbst bin eine Person mit diesen und jenen Einstellungen und Eigenschaften."
- *Eine geschickte Erziehung und Sozialisation verzichtet* so weit wie möglich auf *Druck und Zwang und das, was man externe Belohnung nennt*, verzichtet auf eine Demonstration heteronomer Einflüsse und ist stattdessen induktiv in dem Sinne, daß sie Entscheidungen anregt, *induziert ohne äußeren Druck und äußere Belohnung*, so daß die Entscheidung als selbst getroffen, also als autonom, als dem eigenen Willen und den eigenen Werten entsprechend erlebt oder rekonstruiert wird (Hoffman, 1970).
- Die getroffenen Entscheidungen dieses Typs, die vom Subjekt nicht als heteronom bestimmt, als fremdbestimmt wahrgenommen werden, prägen dann auch das Selbstbild: Das heißt, auf die Frage, welcher Mensch man sei, schaut man auf die Handlungsentscheidungen, die man glaubt, selbst getroffen zu haben (Bem 1967).
- *Eigenschaftszuschreibung* ("Etikettierungen") durch signifikante andere können dieselbe Funktion haben: Du bist aber ein selbstloser, ein hilfsbereiter Mensch. Diese Eigenschaftszuschreibung hat eine Chance, Komponente des Selbstbildes zu werden, wenn die richtigen Personen das bei den richtigen Gelegenheiten sagen (Goffman, 1974).

1.4 Autonomie als mit dem Selbst kongruente Entscheidung

Eine Entscheidung darf als autonom gelten, wenn sie mit dem Selbst in Einklang steht und zwar unabhängig davon, wie das Selbst entstanden ist. Allerdings müßte ein stabiles, gefestigtes Selbst angenommen werden. Bei einem Wandel des Selbst kann es jedoch zu einem Bedauern des Subjektes über früher getroffene Entscheidungen kommen, d.h.

wenn das Subjekt das frühere Selbst kritisiert. Hier ist das Muster, daß man die Verantwortung für das frühere Selbst nicht selbst tragen will, sondern auf andere schiebt, häufig anzutreffen. Nachträglich wird das frühere Selbst als heteronom entlarvt, rekonstruiert, entschuldigt. Auch manche 60jährige machen ihre Eltern verantwortlich oder die Gesellschaft für die, die sie sind.

Das Selbst wie auch die Internalisation der Erwartungen anderer ist nun nicht mit einem bestimmten Alter endgültig festgelegt, sondern *bleibt grundsätzlich mehr oder weniger plastisch* (Whitbourne & Weinstock, 1982). Zwar wirkt das zu einem bestimmten Zeitpunkt bewußte Selbstbild häufig dämpfend auf Veränderungseinflüsse, weil subjektive Inkonsistenzen vermieden werden.

Es gibt aber auch bewußte Entscheidungen zu Diskontinuität: Dann wird das frühere Selbst disqualifiziert, z.B. als fehlgeleitet, manchmal als heteronom bestimmt, als ideologisch irrig oder als kindhaft und unreif usw. Psychotherapie hat diesbezüglich dieselbe Funktion wie eine Ideologiekritik: dem Selbst eine andere Wertstruktur zu vermitteln. Aber es gibt in jedem Lebensalter auch "normale" Einflüsse aus dem sozialen Kontext: neue Freunde, neue Partner, eine Schwiegerfamilie, neue berufliche Kontexte, vor allem auch Kinder, die heranwachsen und aus ihren Interaktionen Angebote und Forderungen mitbringen, die den Eltern eine Änderung ihres Selbst abverlangen.⁵

Eine Altersgrenze, wann ein Selbst als gefestigt angesehen werden kann, wäre für die Rechtssicherheit wünschenswert, ist aber empirisch nicht generell zu rechtfertigen.

Das Risiko eines Wandels des Selbst für die Organspende ist offensichtlich. Zu einem früheren Zeitpunkt in Übereinstimmung mit einem früheren Selbst getroffene Entscheidungen können nachträglich als falsch angesehen werden, wenn das frühere Selbst als irrig oder fremdbestimmt disqualifiziert wird.

Also, auch eine freiwillig getroffene Entscheidung kann später bedauert werden. Es ist dann deshalb um so wichtiger, daß die Freiwilligkeit auf der Basis des Selbst zum Zeitpunkt der Entscheidung, dokumentiert wird.

2. Prüfung der Motivation für die Organspende sowie Prüfung relevanter Person- und Beziehungsmerkmale

2.1 Wozu ist eine Diagnostik der Motivation und spezifische Person- und Beziehungsmerkmale angezeigt?

⁵ In jüngerer Zeit setzt sich die Ansicht durch, daß Menschen nicht nur ein Selbst, sondern in verschiedenen Kontexten, Aufgaben und Sozialbezügen verschiedene Selbst ("multiple selves") haben (Markus & Nurius, 1986). Da diese Selbst Inkongruenzen aufweisen, ist ein Wandel im Sinne eines Belassens oder einer Auflösung von Inkonsistenzen zu erwarten.

Über die Erklärung der Freiwilligkeit hinaus ist eine Klärung der Motivationen angesagt, um aus spezifischen Motivationen (z.B. Hoffnung auf Liebe oder auf Verpflichtung des Empfängers zu Gegenleistungen) resultierende Risiken für die Spender und für die Empfänger abschätzen zu können.

Es gibt darüber hinaus Risiken, die sich aus Personmerkmalen der Spender und Empfänger und aus der Art der bestehenden sozialen Beziehungen ergeben können, z.B. lassen eine neurotische Erkrankungsängstlichkeit des Spenders oder eine hohe Skrupulosität des Empfängers erhöhte Belastungen durch die Explantation, bzw. die Übertragung erwarten.

2.2 Problematische persönliche und soziale Konsequenzen für Spender und Empfänger

Die Beratung von Spendern und Empfängern *orientiert sich an Sorgen und Risiken*: Ungünstige Folgen der Spende sollten vermieden werden: biologische, soziale und persönliche. Die gesundheitlichen Risiken für die Spender (z.B. spätere Niereninsuffizienz) und die Empfänger (Krankheitsübertragung, z.B. Hepatitis) sind von Ärzten zu beurteilen. Was sind die zu bedenkenden psychischen und sozialen Risiken?

Risiken für die Spender:

- (1) Fortdauernde aversive Emotionen wegen der Spende und der Folgen, z.B.
 - Empörung oder Bitterkeit wegen Ausnutzung oder wegen ausbleibender erhoffter "Gewinne" (z.B. fortdauernder Dankbarkeitsbezeugungen, sozialer Anerkennung als moralischer Held),
 - Enttäuschung über Fehlschlag der Transplantation,
 - Hilflosigkeit wegen einer externalen Bestimmung und Nötigung zur Spende,
 - Haß wegen des erlebten Zwangs und der Nötigung,
 - Angst vor Erkrankung und Verletzung.
- (2) Verfestigung eines problematischen Selbstbildes, z.B. Opfer fremden Willens zu sein.
- (3) Verfestigung ungünstiger Eigenschaften und Einstellungen, z.B.
 - externaler Kontrollüberzeugungen ,
 - generalisierte Hilflosigkeit,
 - Ungerechtigkeitssensibilität,
 - Erkrankungsängstlichkeit.
- (4) Krisenbedingter Ausbruch einer psychischen Erkrankung.
- (5) Konflikte mit nahestehenden Personen, z.B. Partnern, die von der Spende abgeraten haben.

Risiken für den Empfänger:

Hier ist die Psychologie des Hilfeempfängers (Bierhoff, 1980) zu Rate zu ziehen. Es ist ohne Zweifel für viele Menschen hoch problematisch, Hilfe zu benötigen, insbesondere riskante Hilfe, und alles andere als belanglos zu sehen, von wem Hilfe angeboten und angenommen wird. Ich wundere mich, daß in der mir zugänglichen Literatur über die Bereitschaft von Empfängern, eine Organspende von spezifischen Spendern anzunehmen, wenig berichtet wird. Einige der möglichen ungünstigen Folgen seien beispielhaft genannt.

- (1) Die Annahme der Organspende könnte zu unerwünschten Reziprozitätsverpflichtungen führen, die im Sinne von Nötigungen auch ausgenutzt werden könnten, etwa Verpflichtung zur Liebe, zur Sorge, zu Kontakt, zur Fortführung einer engen Beziehung.
- (2) Es könnte zu unerwünschten Statusverschiebungen kommen mit Selbstwertseinbußen auf der Seite der Empfänger. (Wenn es in einer Familie eine Konkurrenz darum gibt, wer der Spender sein darf, sind die Auswirkungen der Selektion auf das gesamte Sozialsystem zu bedenken.)
- (3) Schuldgefühle des Empfängers im Falle von Komplikationen und Spätfolgen für die Spender sind zu bedenken. Die Skrupulosität von Empfängern ist hier von Bedeutung.
- (4) Gefühle der Entfremdung, Entpersönlichung wegen des Tragens eines "fremden" Organs sind zu bedenken.

Es ist zwar erleichternd zu lesen, daß gerade bei der Lebendspende von Angehörigen problematische Entwicklungen selten zu sein scheinen und daß sich die Beziehungen zwischen Spender und Empfänger häufig positiv gestaltet haben. Das mag ein Ergebnis einer guten Selektion sein, das kann widerspiegeln, daß problematische Dispositionen auf Spender- und Empfängerseite selten sind oder daß sich problematische Beziehungen durch eine Selbstselektion im Sinne der Verweigerung der Spende nicht auswirken können.

Exkurs: Die anonyme Spende

Viele der aus spezifischen Motivationen und persönlichen Beziehungen erwachsenden Risiken sind bei der anonymen Spende nicht gegeben. Die anonyme Organspende schließt heteronome Einflüsse von Empfängern und Verwandten auf die Spender aus, schließt problematische Verpflichtungen der Empfänger aus und umgeht die beschriebenen sozialen Probleme des Angewiesenseins auf Hilfe und des Empfängers von Hilfe.

Ist anonyme Spendenbereitschaft in einem nennenswerten Umfang überhaupt zu erwarten? Ist nicht eine enge Beziehung der potentiellen Spender mit den Empfängern eine notwendige motivationale Voraussetzung? Die Antwort müßte die Empirie geben. Eine Bereitschaft zur anonymen Spende - auch ohne jede materielle Kompensation - ist grund-

sätzlich nicht auszuschließen. Ein Selbstkonzept als hilfsbereiter Mensch, eine generalisierte Solidarität mit Opfern und Benachteiligten über die Primärgruppe hinaus ist empirisch belegt. Zwar war die Rettung von rassistisch und politisch Verfolgten in Nazideutschland und in den besetzten Ländern vielleicht häufiger im Falle, daß die Opfer persönlich bekannt waren, aber durchaus nicht beschränkt auf diese Fälle. Als einziges durchgängiges Merkmal der Retter wurde eine generalisierte humanitäre Einstellung ermittelt (Oliner & Oliner, 1988). Es gibt Betroffenheit durch das Schicksal fremder Menschen und die Bereitschaft zu helfen, und zwar verbreitet und nicht als exotische Ausnahme (Montada, Dalbert & Schmitt, 1986; Montada & Schneider, 1989). Und es gibt eine generalisierte soziale Verantwortung (Bierhoff, 1990), die als Wert im Selbstbild verankert ist (Piliavin, 1992; Lydon & Zanna, 1992), die auch kostenreiche Hilfeleistungen motiviert.

Für eine Ausweitung der Praxis der Lebendspende ist es jedoch unerlässlich, die Risiken zu halbieren und nach Möglichkeit einzudämmen. Es ist deshalb angezeigt, *relevante Dispositionen* zu beachten und mit validen verfügbaren Testverfahren zu untersuchen, wie z.B. Erkrankungsängstlichkeit, Ungerechtigkeitssensibilität im Sinne von Viktimisierungsüberzeugungen, Vulnerabilität für psychopathologische Entwicklungen, Selbstwertüberzeugungen, Kontrollüberzeugungen im Sinne der Fremdbestimmung oder internalen Entscheidungskontrolle

Die *Verantwortung des staffs*, der die Selektion vornimmt, kann grundsätzlich über Spender und Empfänger hinausgehend gesehen werden. Alle, die in den Prozeß der Selektion eingeschlossen werden, können durch diesen Prozeß negative Folgen haben. *Auch diejenigen, die eine Spende ablehnen*, oder die als nicht geeignet oder weniger geeignet ausgesondert werden, können auf multiple Weise belastet werden.

Es wäre falsch, die Organspende nur unter Aspekten der Risikovermeidung zu analysieren. Sie kann z.B. auch als Chance aufgefaßt werden, ein Selbstbild als altruistischer Mensch aufzubauen, soziale Verantwortung zu übernehmen, einen Entwicklungsschritt in Richtung auf mehr persönliche und soziale Reife zu machen, die Beziehungen zum Spender und in der Familie zu verbessern. Ein Blick in die empirischen Studien belegt, daß eine Mehrzahl von Spendern solche positiven Wirkungen berichtet (z.B. Fellner & Marshall, 1981).

2.3 Motive für die Organspende

Die Entnahme von Organen zur Spende bedeutet Kosten und Risiken für den Spender: Aufwand, Operationsrisiken, ästhetische Beeinträchtigung durch Narben. Psychische Belastungen durch Ängste vor der Operation, Angst vor Schmerzen, Angst vor Folgen, vor Schmerzen, gesundheitliche Folgen: Niereninsuffizienz. Die Wahrnehmung und Be-

wertung des Aufwandes, der Risiken, der Folgen haben eine große interindividuelle Varianz bei den Spendern.

Aus welchen Motiven werden diese Kosten und Risiken hingenommen?

Die Liste der **Hypothesen** ist lang. Ich kann keine empirischen Häufigkeiten nennen, sondern nur die Vielfalt der möglichen Hypothesen aufzeigen.

- Liebe zum Empfänger,
- dem Empfänger beweisen, daß man ihn/sie liebt,
- anderen, die um den Empfänger bangen, beweisen daß man ihn/sie liebt,
- Versuch, den Empfänger zu retten, weil man ihn/sie braucht,
- Mitleid mit dem Empfänger,
- existentielle Schuld gegenüber dem Empfänger,
- Beschämung des Empfängers oder anderer durch diese moralische/heroische Tat,
- soziale Anerkennung als altruistischer Mensch, als moralischer Heros,
- Anerkennung im Wettbewerb mit Konkurrenten, d.h. man will einen Konkurrenten ausstechen,
- Wiedergutmachung gegenüber dem Empfänger,
- Begleichung von Reziprozitätsschulden gegenüber dem Empfänger,
- Begleichung generalisierter Reziprozitätsschulden, z.B. Einlösung von Verpflichtungen gegenüber der Familie, nicht gegenüber dem Empfänger als Person,
- Versuch, den Empfänger zu Dankbarkeit und Reziprozität zu verpflichten,
- Versuch, andere Personen, die für die Spende dankbar sind, zu verpflichten,
- Erfüllung einer Gehorsamspflicht,
- Vermeidung von Strafen wegen Ungehorsams oder Nichterfüllung einer Anforderung (Strafen in Form von Liebesentzug, Ausschluß aus der Gemeinschaft, Enterbung),
- Erfüllung einer moralischen Norm zur Hilfe,
- Bestätigung eines Selbstbildes als hilfsbereit und hilfreicher Mensch,
- Suche nach einem Lebenssinn durch eine wertvolle Tat,
- Suche nach Selbstaufwertung durch eine wertvolle Tat,
- Masochistische Bestätigung des Selbstbildes, Opfer fremden Willens zu sein,
- Hoffnung auf Dankbarkeit des Empfängers und seiner Angehörigen,
- Hoffnung auf Liebe des Empfängers und seiner Angehörigen,
- Sühne für ein Vergehen.

Eine solche Liste mit Motiven ist sicher nicht vollständig. Die Länge der Liste weckt das Bedürfnis zur Reduktion im Sinne einer Kategorisierung. Ich will nur zwei übliche Kategorien nennen: altruistische und egoistische Motive. Beide Kategorien sind aber durchaus nicht homogen, sondern umfassen verschiedene Fälle.

Altruistische Motive sind solche, die eine Verbesserung der Lage eines anderen, in diesem Falle des Empfängers oder seiner Angehörigen, vielleicht auch des Verursachers der Notlage des Empfängers anstreben. *Egoistische Motive* sind solche, die eine Verbesserung des eigenen Zustandes anstreben. Ihre Heterogenität ist noch größer und reicht von der Hoffnung auf Liebe des Empfängers oder Erwartung von Dankbarkeit bis zur Sühne für ein Vergehen oder die Erwartung sozialer Anerkennung. In der Beratung von Spendern und Empfängern sind die Motive selbstverständlich eine wichtige Thematik. Einige Gründe seien genannt.

(1) *Motive und Freiwilligkeit, Motive und Bereitwilligkeit*

Bezogen auf das Problem Freiwilligkeit sind jene Fälle zu diskutieren, in denen die Kosten und Risiken von den Spendern in Kauf genommen werden, um größere Unannehmlichkeiten, Nachteile durch andere zu vermeiden, etwa Schuldvorwürfe durch andere, ein schlechtes Gewissen wegen Ungehorsam, Abkühlung wichtiger Beziehung, Ausschluß aus einer Gemeinschaft, Scham wegen des Vorwurfs der Ängstlichkeit.

Nochmals: Solche externalen Kräfte schließen die Freiwilligkeit nicht aus. Man muß unterscheiden zwischen *Freiwilligkeit* und *Bereitwilligkeit*. Es ist nicht angebracht, von Bereitwilligkeit zu reden, wenn das Motiv die Vermeidung noch größerer Nachteile oder noch aversivere Gefühle ist. Trotzdem kann es eine freie willentliche Entscheidung sein, die nicht erzwungen ist, sondern in der gegebenen Lage die vernünftigste Wahl im eigenen Interesse bzw. in Kongruenz mit dem eigenen Selbst sein. Allerdings stellen solche externalen Einflüsse doch Probleme dar.

(2) Motive und Nachentscheidungskonflikte

Die wichtigste Aufgabe in der psychologischen Beratung von Spendern und Empfängern scheint mir die Prognose, bzw. die Prävention von Nachentscheidungskonflikten zu sein. Das sind Unsicherheiten über die Richtigkeit der getroffenen Entscheidung; Selbstvorwürfe, Ärger über sich selbst, Schuldgefühle, Vorwürfe an andere, Unzufriedenheiten, Trauer wegen der getroffenen Entscheidung sind die Folgen.

Die verschiedenen Motive bergen in unterschiedlichem Maße das Risiko von Nachentscheidungskonflikten. Wahrhaft altruistische Motive sind befriedigt, wenn es den Hilfsbedürftigen besser geht. Das Risiko der altruistischen Organspende ist beschränkt auf den Fehlschlag: das Transplantat wird abgestoßen, erfüllt die Funktion nicht usw. In diesem Fall sind Trauer und Mitleid zu erwarten.

Die Risiken bei einigen egoistischen Motiven sind andere: Die erhofften persönlichen Gewinne bleiben aus. Das gilt aber nicht für alle egoistischen Motive. Die Spende als Sühne für eine Schuld ist unabhängig vom Erfolg.

Auch erhoffte Vermeidung von Vorwürfen aus der Familie ist unabhängig vom Erfolg. Die Wahrscheinlichkeit, *Nachentscheidungskonflikte* zu haben, variiert vermutlich je nach Motivation. Sie sollte jedoch höher sein, wenn externale Einflüsse wirksam waren. Nach einer getroffenen Entscheidung ist der Druck durch diese externen Einflußkräfte weg. Sie sind nicht mehr wirksam, nicht mehr virulent. Frage: Wird die Entscheidung nun noch als richtig angesehen?

Diese externen Kräfte sind heteronom. Der Spender könnte später auch von anderen kritisiert werden (oder bedauert werden), wenn diese heteronomen Einflüsse als Gründe für seine Entscheidung bekannt werden.

Um mit der Entscheidung gut leben zu können, müßte der Spender sie nachträglich als autonom getroffen rekonstruieren. Nun wissen wir aber, daß das weniger gut gelingt, wenn die Einflußnahmen von außen deutlich waren und als heteronom erinnert werden. Es ist insbesondere auch zu prüfen, ob Gegengründe vorliegen.

Die Kosten und Risiken der Organspende können ausreichen, eine Organspende zu versagen, wenn keine Motive *für* eine Organspende gegenüberstehen. Darüber hinaus gibt es weitere Motive, eine Organspende zu versagen, z.B. die folgenden:

- Der Empfänger hat das Opfer nicht verdient, weil er die Notlage selbst verschuldet hat, weil er sich gegenüber dem potentiellen Spender oder anderen mit denen dieser identifiziert ist, schuldig gemacht hat, weil die Notlage des Empfängers einen Ausgleich für bisherige unverdiente Vorteile oder Bevorzugung ist, weil der Empfänger ein schlechter Mensch ist. Der potentielle Spender steht mit dem Empfängerin Konkurrenz, z.B. um Erfolg, um Liebe usw.
- Der potentielle Empfänger mag sich fragen "Warum gerade ich?". Es gibt andere Spender.

Wenn es trotz solcher Gegengründe zu einer Spendenbereitschaft kommen sollte, dann ist die Gefahr von Nachentscheidungskonflikten besonders groß.

Nachentscheidungskonflikte sind nur eine Kategorie problematischer Konsequenzen. Andere werden im Zusammenhang mit Person- und Beziehungsmerkmalen erörtert.

3. Selbst als Quelle der Motivation, als Verursacher der Handlung, als Instanz, die Ziele vergibt

Das Selbstbild als hilfsbereiter Mensch gilt als eine generalisierte Disposition zu Hilfsbereitschaft. Ich habe keine Daten zu Organspenden, muß deshalb Anleihen an andere Studien zur Hilfsbereitschaft machen. *Jane Piliavin* (z.B. 1992) hat z.B. eine Serie von Studien über die Bereitschaft zum Blutspenden gemacht. Sie hat eine Variable operationalisiert, die sie self-commitment nennt. Die latente Variable ist die Selbstdefinition als regelmäßiger Blutspender (manifeste Variable: Stärke der Motivation bei der letzten Spende, Selbstzuschreibung als häufiger Spender, Enttäuschung, wenn Blutspenden nicht mehr möglich wäre, und Versuche, andere zur Blutspende zu motivieren). Die besten Prädiktoren für diese Variable sind Erleben und Erwartung positiver Emotionen bei Blutspenden. Demgegenüber ist die moralische Verpflichtung und die Norm der Verantwortlichkeit weniger gewichtig. Dieses self-commitment ist der beste Einzelprädiktor für aktenkundige wiederholte Blutspende.

Über die Entstehung dieses Selbstbildes sind einige Hypothesen belegt: Einlassungen ohne externe Rechtfertigungen, Beeigenschaftungen in diese Richtung durch die Umwelt,

wiederholte Verhaltenserfahrungen ohne Zwang, Nötigung und externe Belohnungen sind begünstigende Bedingungen, entsprechende familiäre Vorbilder ebenfalls.

Das Selbstbild als "hilfsbereite, altruistische Person" fungiert nicht nur als eine generalisierte Motivation für entsprechendes Handeln (Bierhoff, 1991; Oliner & Oliner, 1992), sondern hebt auch die üblicherweise geltenden Kostenfunktionen von Hilfeleistungen auf, denen gemäß die Wahrscheinlichkeit von Hilfeleistungen mit steigenden Kosten und Risiken abnimmt (zum Überblick Bierhoff, 1991).

Lydon & Zanna (1992) haben eine aufschlußreiche Untersuchung an Voluntären im Sozialdienst für Behinderte und Obdachlose, pflegebedürftige ältere Menschen, jugendliche Delinquenten vorgelegt. Vor Beginn dieser Tätigkeit (und unabhängig davon) wurden Wertesystem und Selbstbild erfaßt. Für diejenigen, für die diese sozialen Aufgaben geringe Selbstbild- und Werterelevanz hatten, sank das Engagement mit der Höhe der Kosten, der Belastung und wurde über die vereinbarte Verpflichtung hinaus nicht fortgesetzt. Bei jenen, bei denen diese sozialen Aufgaben ins Wertebild und Selbstbild paßten, wuchs das Engagement mit der Belastung: Das Engagement und die Absicht, dieses weiterzuführen, waren um so stärker, je höher die Belastungen eingeschätzt wurden.

3.1 Die spontane Einwilligung

Mehrfach wird von Spendern berichtet, daß sie spontan, sozusagen selbstverständlich ohne nachzudenken und ohne zu zögern ihre Bereitschaft erklärt haben, ein Organ zu spenden. In der Tat ist es offenbar die häufigste Form der "Entscheidung" bei späteren Spendern. Simmons (1983) nennt das im Unterschied zu einem rationalen und einem schrittweise rationalen Entscheidungsmodell das moralische. Ich wäre mit dieser Bezeichnung vorsichtig. Eine Handlung ist erst dann als moralisch motiviert anzusehen, wenn es keine anderen gleichgerichteten Motive gibt. Solche offenbar selbstverständlichen Bereitschaften müssen nicht moralisch motiviert sein, nicht normativ begründet sein, sondern einfach kongruent sein mit der Qualität der Beziehung, den bisherigen Austauschinteraktionen in dieser Beziehung mit dem Selbstbild als hilfsbereiter Mensch, der diese Gelegenheit zu selbstbildkongruentem Handeln wahrnimmt.

3.2 Spontane Einwilligung und die Forderung der informierten Zustimmung

Soll eine spontane, selbstverständliche Entscheidung, die häufig die Form einer schnellen Entscheidung ("snap" decision) hat, akzeptiert werden oder soll eine reflexive, das Für und Wider bedenkende abwägende Entscheidung (deliberate decision) erzwungen werden? Nach dem Konzept der informierten Zustimmung (informed consent) muß die ent-

scheidende Person über alle bekannten relevanten Informationen verfügen. In der Tat scheinen viele Spender an diesen Informationen nicht wirklich interessiert zu sein, sie nicht wirklich zur Kenntnis zu nehmen und auch nicht zu erinnern, wie in der frühen Studie von Fellner und Marshall berichtet worden ist (1981). Fellner und Marshall halten - für die Kategorie der spontan Einwilligenden - in der Tat das Konzept der informierten Zustimmung für einen Mythos, der - wie man anfügen mag - mehr für die juristische Absicherung des Transplantationsteams bedeutsam ist als für die Entscheidungsfindung der Spender. In formeller Weise ist die Verantwortung des Arztes zwar abgegeben, informell ist aber durch den Vertrauensvorschuß der Spender und ihre faktische Nicht-Berücksichtigung von Informationen die Verantwortung des Arztes bezüglich der Rechte und Interessen des Spenders vielleicht doch weiter, als juristisch nach formeller informierter Zustimmung einklagbar wäre.

Das Phänomen, daß wichtige Entscheidungen nicht nach einer Abwägung aller relevanter Informationen erfolgen, sondern aufgrund dominanter Motivationen "vorentschieden" zu sein scheinen, ist nicht beschränkt auf den Fall der Organspende. Wir haben untersucht, inwieweit erwachsene Töchter auf Wünsche und Bedürfnisse ihrer Mütter eingehen, die von alltäglichen bis zu solchen reichen, die in das Leben der Töchter und ihrer Familien sehr wesentlich eingreifen. Wir haben versucht, die wahrgenommenen und geäußerten Bedürfnisse der Mütter orientiertes Handeln und zuvor diesbezügliche Handlungsabsichten aus einer großen Reihe von Prädiktoren vorauszusagen. Neben demographischen Merkmalen waren es 20 psychologische Variablen. In der Tat schien die Absichtsbildung der Töchter, wie sie sich denn in der nächsten Zeit verhalten wollen, auf einer rationalen Abwägung zu entstehen, in der beispielsweise die Kosten, die Berechtigung dieser Bedürfnisse, der Eigenverantwortung der Mütter für die Entstehung dieser Bedürfnisse, die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten etwas zu tun, die eigenen bewußten moralischen Normen, die Antizipation von Schuldgefühlen im Falle von Nichtstun als signifikante Prädiktoren aufscheinen.

Interessant ist, daß das später erfragte tatsächliche Handeln der Tochter im Sinne der Bedürfnisse der Mütter durch andere Prädiktoren vorausgesagt wurde als die Absicht zu handeln. Varianzstärkster Prädiktor war das bisherige sozusagen in der Beziehung zu den Müttern übliche, selbstverständliche, jedenfalls von den Beteiligten erwartete Verhalten. Die in der experimentellen Literatur zu altruistischem Verhalten nachgewiesenen Einflüsse der Kosten prosozialen Verhaltens, sind hier im familiären Kontext völlig bedeutungslos. Stattdessen gewinnt die wahrgenommene Güte der Beziehung an Gewicht oder der Zusammenhalt in der Familie, aber auch die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Was auch aus dieser Untersuchung als Frage aufscheint, ist ob das Modell der rationalen Entscheidung wirklich angemessen ist, wenn in der Handlungssituation das Selbstbild und das Bild von der Beziehung und der eigenen Rolle in der Beziehung allein entscheidend ist. Wenn es aber nicht nur um die aktuelle Entscheidung geht, sondern um die Vermeidung von Nachentscheidungskonflikten, ist eine vielleicht aufgenötigt erscheinende Auseinandersetzung mit Gegenargumenten doch angezeigt. Die Entscheidung sollte dadurch immunisiert werden gegen Nachentscheidungskonflikte.

3.3 Psychologische Beratung

Ich plädiere nachdrücklich für eine gründliche psychologische Diagnostik und Beratung zur Ermittlung psychologischer und sozialer Risiken, die aus den betroffenen Persönlichkeitsstrukturen, Motivationen und Beziehungsmustern erwachsen können, gerade wenn die Spender Verwandte oder Wahlverwandte sind. Die anonyme Spende von Fremden birgt weniger Risiken.

Die Abklärung erlebter heteronomer Einflüsse ist von besonderer Bedeutung. Die Spende muß eindeutig als autonom, als selbst entschieden ermittelt und festgehalten werden, um das Risiko von Nachentscheidungskonflikten zu senken. Die Beratung hat auch die Funktion der Immunisierung gegen Nachentscheidungskonflikte.

Selbst wenn sich das Selbst später wandeln sollte und das spätere Selbst die Spenden-Entscheidung getroffen hätte, so kann dieser Wandel des Selbst doch auch als positiver Reifungsprozeß verstanden werden.

Die Entscheidung zu spenden kann mit solchen Vorsichtsmaßnahmen und angeregt durch die Beratung zu einem *Meilenstein in der Selbst und Persönlichkeitsentwicklung* werden. Man muß das als Chance begreifen.

Literatur

- Bandura, A. (Ed.). (1995). *Self-efficacy in changing societies*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bem, D.J. (1967). Self perception: An alternative interpretation of cognitive dissonance phenomena. *Psychological Review*, 74, 183-200.
- Bierhoff, H.W. (1980). *Hilfreiches Verhalten*. Darmstadt: UTB.
- Bierhoff, H.W. (1990). *Psychologie hilfreichen Verhaltens*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Bierhoff, H.W. (1991). Attribution of responsibility and helpfulness. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruismus in social systems* (pp. 106-129). Toronto: Hogrefe & Huber Publishers.
- Brehm, J.W. (1966). *A theory of psychological reactance*. New York: Academic Press.
- Easterbrook, J.A. (1978). *The determinants of free will: A psychological analysis of responsible adjustment behavior*. New York: Academic Press.
- Fellner, C.H. & Marshall, J.R. (1981). Kidney donors revisited. In J.P. Rushton & R.M. Sorrentino (Eds.), *Altruism and helping behavior* (pp. 351-365). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Goffman, E. (1974). *Stigma. Über die Techniken der Bewältigung beschädigter Identitäten*. Frankfurt: Suhrkamp.

- Hoffman, M.L. (1970). Moral development. In P.H. Mussen (Ed.), *Carmichaels handbook of child psychology* (pp. 261-359). New York: Wiley.
- Krampen, G. (1982). *Differentialpsychologie der Kontrollüberzeugungen*. Göttingen: Hogrefe.
- Langer, E.J. (1975). The illusion of control. *Journal of Personality and Social Psychology*, 32, 311-328.
- Lydon, J.E. & Zanna, M.P. (1992). The cost of social support following negative life events: Can adversity increase commitment to caring in close relationships? In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and experiences of loss in adulthood* (pp. 461-476). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Markus, H. & Nurius, P. (1986). Possible selves. *American Psychologist*, 41, 954-969.
- Mead, H. (1934). *Mind, self, and society. From the standpoint of a social behaviorist*. Chicago, IL: University Press.
- Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188).
- Montada, L. (1984). Voreingenommenheit im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (pp 156-168). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. & Bierhoff, H.W. (1991). *Altruism in social systems*. Toronto: Hogrefe & Huber Publishers.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (pp. 125-143). New York: Plenum Press.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 177 -203). Toronto: Hogrefe & Huber Publishers.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3(4), 313-344.
- Oliner, S.P. & Oliner, P.M. (1988). *The altruistic personality: Rescues of Jews in Nazi Europe*. New York, NY: Free Press.
- Piliavin, J.A. (1992). Role identity and organ donation: Some suggestions based on blood donation research. In J. Shanteau & R.J. Harris (Eds.), *Organ donation and transplantation. Psychological and behavioral factors* (pp. 150-158). New York: American Psychological Association.
- Schneewind, K.A. (1982). *Persönlichkeitstheorien I*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Simmons, R.G. (1983). Long-term reactions of renal recipients and donors. In N.B. Levy (Ed.), *Psychoneurology* (Vol. 2, pp. 275-287). New York: Plenum.
- Werbik, H. (1978). *Handlungstheorien*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Whitbourne, S.K. & Weinstock, C.S. (1982). *Die mittlere Lebensspanne*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Wortman, C.B. (1975). Some determinants of perceived control. *Journal of Social Psychology*, 31, 282-294.
- Wortman, C.B. (1976). Causal attributions and personal control. In J.H. Harvey, W.J. Ickes & R.F. Kidd (Eds.), *New directions in attribution research* (pp. 21-52). Hillsdale, NJ: Erlbaum.

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

1978

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1980

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1981

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1982

- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1983

- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1984

- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1985

- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der

Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1986

Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1987

Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1988

Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1989

Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1990

Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Kilders, M., Möse, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1991

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1992

Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeier, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1993

Schmitt, M. (1993). *Abriss der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1994

Schmitt, M.J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1995

Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1995). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). *Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöckhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1996

- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus

der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1997

Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1998

Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1998). *Die Geschichte der Gerechte-Welt-Forschung: Eine Entwicklung in acht Stufen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 111). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 112). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 3. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 113). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. & Kals, E. (1998). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 114). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1998). *Ethical Issues in Communicating with Participants* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 115). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Seiler, U., Schmitt, M. & Maes, J. (1998). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Kernvariablen des Lebensbereichs Arbeit und Beruf* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 116). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Zuschreibungen von Verantwortung für Krebskrankheiten: Der Einfluß von generalisierten Einstellungen und Überzeugungssystemen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 117). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Hilfestellung für Krebskranke - Hypothesen aus der Gerechte-Welt-Forschung und ihre Überprüfung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 118). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1998). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 119). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1999

- Maes, J. (1999). *Glaube an eine ungerechte Welt?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 120). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars – Erprobung einer sparsamen Erhebungsvariante.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 121). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit – zur Differenzierbarkeit verwandte Konstrukte.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 122). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Aufbau an ostdeutschen Hochschulen – Existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 123). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Lebenslanges Lernen und Gerechtigkeit – Dokumentation einer Untersuchung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 124). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Seiler, S. (1999). *Bewältigung emotionaler Belastungen durch Querschnittslähmung mittels Relativierung von Verantwortlichkeitsattributionen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 125). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1999). *Neue Skalen zur Psychologie der Gerechtigkeit.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 126). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Wehr, T. & Bräutigam, M. (1999). *Physiologische Erregung und Kognitionen in der Emotionsgenese und -differenzierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 127). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

1977

Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

1980

Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.

Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

1981

Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

1982

Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.

Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.

Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.

Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

1983

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.

1986

Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.

Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.

- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (S. 125-143). New York: Plenum Press.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.
- 1987**
- Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.
- Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.
- 1988**
- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.
- 1989**
- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107-124.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.

1990

Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, S. 57-68). New York: Wiley.

Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.

Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.

Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.

Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.

Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.

1991

Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, p. 9-30). New York: Plenum Press.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (S. 177-203). Toronto: Hogrefe.

Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (p. 58-81). Toronto: Hogrefe.

Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.

Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.

Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.

Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.

Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.

1992

Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.

Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.

Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begabs.

Kann, H.J. & Maes, J. (1992). Die kulturtouristischen Angebote der Stadt Trier - vermittelt in einem Stadtrundgang. In C. Becker & A. Steinecke (Hrsg.), *Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen?* (ETI-Studien, Band 2), (S. 233-244). Trier: Europäisches Tourismus Institut.

- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (S. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.
- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (S. 226-252). New York: New York University Press.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wer-muth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions". *Methodika*, 6, 1-4.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (S. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- 1993**
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18 (9), 18-27.
- Kals, E. (1993). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtsbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. Microfiche. Dissertation. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (1993). Psychological science in the western world: A guide, or not a guide to solving human problems? *Journal of University of Science and Technology Beijing*, 15, 226-231.
- Maes, J. (1993). Bibliothérapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3 (1), 10-11.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorf (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (S. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (S. 83-98). Stuttgart: Enke.

- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahé, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (S. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.
- 1994**
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Kals, E. (1994). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. *Dissertation Abstracts International*, 55 (3), 806-C.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8), p. 4715-4719. London: Pergamon.
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.
- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (S. 205-228). New York: Plenum Press.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.

1995

- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1995). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeitsthematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 774-775). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (S. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicología Social.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Maes, J. (1995). To control and to be controlled - presentation of a two-ways-questionnaire for the assessment of beliefs in control. *European Journal of Psychological Assessment*, 11, Supplement, No. 1, 8-9.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20 (2), 14-26.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.
- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In M.M. Baltes & L. Montada (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Reichle, B. (1995). Kritische Lebensereignisse: Wirkungen und Bewältigungsversuche bei erlebter Ungerechtigkeit. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 830-831). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.

- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). *"Die Heimat hat sich schön gemacht ..."* (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.
- 1996**
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 231-258). New York: Plenum Press.
- Kals, E. (1996). Motieven voor preventief en riskant gezondheidsgedrag ten aanzien van kanker (Motives of cancer preventive and health risk behaviors). *Gedrag & Gezondheid*, 24, 384-391.
- Kals, E. (1996). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (Tagungsband, S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm Gesellschaft.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1996). *Societal concerns about justice*. New York: Plenum.
- Niehaus, M. & Montada, L. (1996). *Behinderte in der Arbeitswelt: Wege aus dem Abseits*. Frankfurt/M.: Campus.
- Reichle, B. (1996). Der Traditionalisierungseffekt beim Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Frauenforschung*, 14 (4), 70-89.
- Reichle, B. (1996). From is to ought and the kitchen sink: On the justice of distributions in close relationships. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 103-135). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research*, 9, 223-238.
- Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.
- 1997**
- Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.
- Kaiser, A., & Maes, J. (1997). Situation in Regel- und Projektklassen. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 75-86). Mainz: Hase & Koehler.
- Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Psychologie für die Verkehrswende* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.
- Maes, J. (1997). FEES - Die Fragebögen zur Erfassung der Einstellung zum Schulversuch. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 34-50). Mainz: Hase & Koehler.

- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit: Ein Kriterium zur Bewertung des Modellversuchs. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 175-189). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 89-103). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem – Umriss eines Forschungsprojekts. *IPU-Rundbrief*, 7, 37-43.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research*, 10, 333-352.
- Montada, L. (1997). Gerechtigkeitsansprüche und Ungerechtigkeits erleben in den neuen Bundesländern. In: W.R. Heinz & S.E. Hormuth (Hrsg.), *Arbeit und Gerechtigkeit im ostdeutschen Transformationsprozeß* (S. 231-274). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. (1997). Interaktionistische Gerechtigkeitsforschung. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in München 1996* (S. 372-378). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Barbacsy, R. & Wunsch, U. (1997). Selbstbeteiligung bei Versicherungsfällen - gerechtigkeitspsychologisch betrachtet. *Report Psychologie*, 22(1), 44-59.
- 1998**
- Albs, B. (1998). Ein Beitrag zur Messung moralischer Emotionen: Das State-Trait-Schuldgefühle-Ausdrucksinventar. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 163-172). Weinheim: Juventa.
- Becker, R. (1998). Verantwortlichkeits- und Wertekonflikte bei der Verkehrsmittelwahl. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 133-146). Weinheim: Juventa.
- Boll, T. (1998). Intentionalitätstheoretische Forschungsstrategie für moralische Emotionen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 173-187). Weinheim: Juventa.
- Dalbert, C. (1998). Das Gerechtigkeitsmotiv und die seelische Gesundheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 19-31). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Moralische Motive des ökologischen Schutzes globaler und lokaler Allmenden. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 117-132). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Übernahme von Verantwortung für den Schutz von Umwelt und Gesundheit. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze* (S. 101-118). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (Hrsg.). (1998). *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1998). Persönlicher Gesundheitsschutz im Spiegel sozialer Verantwortung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 6, 3-18.
- Kals, E., Montada, L., Becker, R. & Ittner, H. (1998). Verantwortung für den Schutz von Allmenden. *GAIA*, 7 (4), 296-303.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1998). Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 29, 5-19.
- Maes, J. (1998). Belief in a just world and experiences in school. In European Association for Research on Adolescence (Ed.), *The 6th biennial conference of the EARA in Budapest, Hungary. Scientific Programme*.
- Maes, J. (1998). Eight Stages in the Development of Research on the Construct of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimitizations and Belief in a Just World* (S. 163-186). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Existentielle Schuld und Verantwortung für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 99-114). Weinheim: Juventa.

- Maes, J. (1998). Geht es in der Schule gerecht zu? - Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler und deren Folgen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 60-66) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J. (1998). Immanent and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimitizations and Belief in a Just World* (S. 9-40). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Kontrollüberzeugungen: Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld zwischen vielfältigen Beeinflussungen und eigenen Handlungsmöglichkeiten. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 66-77) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J., Seiler, U. & Schmitt, M. (1998). Politische Einstellungen bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34.
- Mohiyeddini, C. (1998). Sensibilität für widerfahrene Ungerechtigkeit als Persönlichkeitseigenschaft. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 201-212). Weinheim: Juventa.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1998) Belief in a Just World and Self-Efficacy in coping with observed Victimization: Results from a study about unemployment. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimitizations and Belief in a Just World* (S. 41-54). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Belief in a Just World: A Hybrid of Justice Motive and Self-Interest? In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimitizations and Belief in a Just World* (S. 217-246). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Gerechtigkeitsmotiv und Eigeninteresse. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 3, 413-430.
- Montada, L. (1998). Justice: Just a Rational Choice? *Social Justice Research*, 12, 81-101.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1998). An overview: Advances in belief in a just world theory and methods. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimitizations and Belief in a Just World* (S. 1-7). New York: Plenum.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (Eds.) (1998). *Responses to Victimitizations and Belief in a Just World*. New York: Plenum.
- Moschner, B. (1998). Ehrenamtliches Engagement und soziale Verantwortung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 73-86). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Gefke, M. (1998). Justice of conjugal divisions of labor - You can't always get what you want. *Social Justice Research*, 3, 271-287.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (1998). Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral: Einführung in ausgewählte Untersuchungen aus der Arbeitsgruppe Leo Montadas. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 9-15). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (Hrsg.) (1998). *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. (1998). Verantwortlichkeitszuschreibungen und Ungerechtigkeitserfahrungen in partnerschaftlichen Bewältigungsprozessen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 47-59). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B., Schneider, A. & Montada, L. (1998). How do Observers of Victimization preserve their Belief in a Just World - Cognitively or actionally? Finding from a Longitudinal Study. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimitizations and Belief in a Just World* (S. 55-64). New York: Plenum.
- Sabbagh, C. & Schmitt, M. (1998). Exploring the structure of positive and negative justice judgments. *Social Justice Research*, 12, 381-396.
- Schmal, A. (1998). Zur Bedeutung von sozialen und temporalen Vergleichsprozessen sowie Gerechtigkeitsurteilen für die Arbeitszufriedenheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 61-70). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Gerechtigkeit und Solidarität im wiedervereinigten Deutschland. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 87-98). Weinheim: Juventa.

- Schmitt, M. (1998). Methodological Strategies in Research to Validate Measures of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 187-216). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1998). Perceived injustice in unified Germany and mental health. *Social Justice Research, 11*, 59-78.
- Schneider, A. (1998). Verantwortlichkeit im Prozess der Meisterung unfallbedingter Querschnittslähmung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 33-46). Weinheim: Juventa.
- Seiler, U. (1998). Bilder über Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 44-52) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U. (1998). Freizeitverhalten von Jugendlichen in Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 52-59) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1998). Nationalgefühle bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34, Anhang.
- Steyer, R. (1998). Eigenschafts- und Zustandskomponenten im moralischen Urteil und Verhalten. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 191-200). Weinheim: Juventa.
- Wahner, U. (1998). Neid: Wie wichtig sind Selbstwertbedrohung und Ungerechtigkeitserleben? In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 149-162). Weinheim: Juventa.
- 1999**
- Kals, E. (1999). Der Mensch nur ein zweckrationaler Entscheider? *Zeitschrift für Politische Psychologie, 3*, 267-293.
- Kals, E. (1999). "Warum schaden wir unserer eigenen Gesundheit, auch wenn wir es besser wissen?" Ein Interview mit der Gesundheitspsychologin PD Dr. Elisabeth Kals, geführt von Dr. Ute Ritterfeld. *L.O.G.O.S. interdisziplinär, 7* (1), 22-27.
- Kals, E. & Montada, L. (submitted). *Cancer prevention and reduction of cancer risks: reconstructed as a personal as well as a societal task.*
- Kals, E. & Montada, L. (1999). Kooperatives Handeln aus psychologischer Sicht. In Vereinigung für Ökologische Ökonomie e.V. (Hrsg.), *Theorie und Praxis des Kollektiven Handelns: Das Beispiel der Lokalen Agenda 21* (Schriftenreihe zur Politischen Ökologie, Bd. 8, S. 32-44). München: Ökom Verlag.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L., & Ittner, H. (1999). Trierer Skalensystem zum Umweltschutz (TSU). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kals, E., Becker, R. & Rieder, D. (1999). Förderung natur- und umweltschützenden Handelns bei Kindern und Jugendlichen. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken*. Heidelberg: Springer.
- Kals, E., Held, E. & Montada, L. (1999). Fleischkonsum und gesellschaftspolitische Engagements mit Folgen für die allgemeine Fleischproduktion: Ein Vergleich ihrer motivationalen Grundlagen. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, 7* (1), 1-20.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1999). Emotional affinity toward nature as a motivational basis to protect nature. *Environment & Behavior, 31* (2), 178-202.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Evaluationskriterien für Forschung und Lehre an psychologischen Universitätsinstituten mit Hauptfachausbildung: Befunde einer Expertenbefragung in eigener Sache. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplüg & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur Angewandten Psychologie* (S. 376-379). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Internationalität und Internationalisierung der deutschsprachigen Psychologie in der Expertenbeurteilung. *Report Psychologie, 7*, 474-510.

- Linneweber, V. & Kals, E. (Hrsg.) (1999). *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken*. Heidelberg: Springer.
- Maes, J. (1999). Gerechtigkeitsempfinden und Lernen. Der Glaube an eine gerechte Welt im Kontext von Schule und Weiterbildung. Grundlagen der Weiterbildung. *Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 10, 56-59.
- Maes, J. & Schmitt, M. (1999). More on ultimate and immanent justice: Results from the research project "Justice as a problem within reunified Germany". *Social Justice Research*, 12, 65-78.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Ungerechtigkeit im wiedervereinigten Deutschland und psychosomatisches Wohlbefinden. In A. Hessel, M. Geyer & E. Brähler (Hrsg.), *Gewinne und Verluste sozialen Wandels. Globalisierung und deutsche Wiedervereinigung aus psychosozialer Sicht* (S. 182-199). Stuttgart: Enke.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Zukunft Mensch im vereinigten Deutschland aus der Sicht von Ostdeutschen und Westdeutschen. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplugh & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch - die Republik im Umbruch* (S. 399-402). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Wer wünscht die Mauer zurück? Das menschliche Klima in Deutschland und seine Folgen. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S.28-43). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Montada, L. (1999). Gerechtigkeit als Gegenstand der Politischen Psychologie. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, (7), Sonderheft, 5-22.
- Montada, L. (1999). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1999). Solidarität als Norm für soziales Handeln. *Ethik und Sozialwissenschaften*, (10) 2, 221-223.
- Montada, L. (1999). Umwelt und Gerechtigkeit. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken* (71-91). Heidelberg: Springer.
- Montada, L. (1999). Psychologie der Mediation III. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. & Dieter, A. (1999). Gewinn- und Verlusterfahrungen in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben und Befindlichkeiten im wiedervereinigten Deutschland* (S. 19-46). Opladen: Leske + Budrich.
- Montada, L., Kals, E., & Becker, R. (1999). Trierer Bereitschaftsskalen zum Umwelt- und Gesundheitsschutz (TBUG). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Montada, L., Krampen, G. & Burkard, P. (1999). Persönliche und soziale Orientierungslagen von Hochschullehrern/innen der Psychologie zu Evaluationskriterien über eigene berufliche Leistungen - Befunde einer Expertenbefragung bei Professoren/innen und Privat-Dozenten/innen der Psychologischen Institute mit Hauptfachausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. *Psychologische Rundschau*, 50, 69-89.
- Reichle, B. (1999). *Wir werden Familie. Ein Kurs zur Vorbereitung auf die erste Elternschaft*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Montada, L. (1999). Übergang zur Elternschaft und Folgen: Der Umgang mit Veränderungen macht Unterschiede. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Ereignisses* (S. 205-224). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (1999). Geburt des ersten Kindes und Partnerschaftsentwicklung: Ein Überblick. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16; S. 1-16). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (Hrsg.) (1999). *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16). Stuttgart: Enke.
- Schmitt, M. (1999). Psychologische Personalauswahl. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 17, 232-234 [Rezension von: Schuler, H. (1998). *Psychologische Personalauswahl* (2., unveränderte Auflage). Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.].

- Schmitt, M. (1999). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 4*, 1999.
- Schmitt, M. & Dörfel, M. (1999). Procedural injustice at work, justice sensitivity, job satisfaction and psychosomatic well-being. *European Journal of Social Psychology*, 29, 443-453.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1999). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 2*, 1999.
- Schmitt, M. & Montada, L. (Hrsg.) (1999). *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1999). Psychologische, soziologische und arbeitswissenschaftliche Analysen der Transformation nach der deutschen Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 7-18). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1999). Ungerechtigkeitserleben im Vereinigungsprozess: Folgen für das emotionale Befinden und die seelische Gesundheit. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 169-212). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Meßäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 1*, 1999.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Fällt die Mauer in den Köpfen der Deutschen? Eine Längsschnittuntersuchung zum Wandel der sozialen Identität Ost- und Westdeutscher. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplüg & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 402-405). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Selbstabgrenzungen – Wandel und Funktion im Transformationsprozess. *Report Psychologie*, 24(11-12), 9-11.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Soziale Identität als Gradmesser der menschlichen Annäherung im wiedervereinigten Deutschland. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S. 160-174). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Korrelate und Facetten des Nationalgefühls. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 7, Sonderheft "Sozialisation und Identitäten – Politische Kultur im Umbruch?", 121-136.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Unterschiedliche Freizeitmuster in den alten und neuen Bundesländern. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplüg & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 657-659). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (1999). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *European Journal of Personality*, 13, 389-408.